

von Gabi Corvi

Was die kakofonische Akustik angeht, ist Bruno Rüdüsili aus Benken ein Profi. Er sorgt nicht nur als Guggler bei den Bänggner Sumpfhüener für schränzige Töne, sondern liefert mit seinen Rättschen gleich den ohrenbetäubenden Background für die närrische Symphonie. Beim «Kafi» gibt er launige Einblicke in seine Fasnachtspassion und empfiehlt allen kleinen und grossen Böggen ein ausgelassenes «aasuugä» an den kommenden Fasnachtsevents.

Bruno Rüdüsili, wir stehen zwei Tage vor dem Schmudo 2022 hier «zmitzt» im Dorf Benken, vor der «Chronä». Wie hoch ist bei Ihnen das Fasnachtsfieber schon gestiegen?

BRUNO RÜDISÜLI: Ich habe das Gefühl, dass ich und mein ganzes Umfeld schon voll vom Fasnachtsfieber infiziert sind. Entsprechend «gümpelig» bin ich im Hinblick auf die eigentliche Fasnachtswoche und die damit verbundenen freien Feiertage mit Familie, Guggen- und Fasnachtsfreunden.

Wie viele Auftritte konnten Sie als Mitglied der Bänggner Sumpfhüener in dieser Narrensaison bereits bestreiten?

Dank unserem engagierten Tourmanager waren wir mit unserer Wikingertruppe schon fleissig unterwegs. Klar hagelte es zu Beginn viele Eventabsagen, doch wir haben in bester Wikingermanier den Mut beibehalten. An der eigenen Freiluft-Kärrhöna-Party im Dorfzentrum mit sechs Gastguggen wurden wir von Besucherinnen und Besuchern beinahe überrannt. An den Wochenenden der «Uzit» haben wir einige Fasnachtsanlässe in Uznach, Tuggen, Rapperswil oder sogar am Bodensee unsicher gemacht.

Uzit: Die Zeit nach dem Einschellen (Iischälä) bis zum Schmutzigen Donnerstag wird in Benken als Uzit (Unzeit) bezeichnet. In der Uzit finden schon mehrere Anlässe statt, oder verkleidete Gestalten ziehen frei durchs Dorf.

Wie fühlt sich das Gaudi nach zweijähriger Fasnachtsabstinenz an?

Fasnachtsabstinenz ist etwas zu heftig ausgedrückt. Meiner Meinung nach ist die Fasnacht eine Leidenschaft und Tradition, die in einem drinsteckt und nicht einfach abgesagt werden kann – ähnlich der Weihnacht. Klar haben einige Anlässe gefehlt oder waren für einmal anders, aber die Fasnacht findet immer statt. Auch wenn es nur zu viert zuhause im Wohnzimmer ist. Aber ich finde es momentan extrem



Klein und auch grösser: Bruno Rüdüsili zeigt beim «Kafi» eine Auswahl seiner selbst gebauten Rättschen.

Bild Gabi Corvi

Der Rättschenbauer

Der Benkner Bruno Rüdüsili baut Rättschen. Und sorgt mit diesen in der Fasnacht für närrische Töne. Beim «Kafi» gibt er Einblick in die Welt der Holzinstrumente.

schön, wie spontan und freudig nach den Lockerungen überall etwas auf die Beine gestellt wird. Die zahlreichen Begegnungen aller Art sind schon auch ein zentrales Element der Fasnacht.

Sie spielen bei den «Hühnern» die Posaune. Was kann Ihr Instrument, was andere nicht können?

Eigentlich spiele ich im normalen Leben Saxofon – aber das geht von der Lautstärke her in einer Guggenmusik leider schnell unter. Mit der Posaune dagegen kann man schon mächtig Druck aufsetzen und die kakofonischen Klänge weit über das Publikum fegen. Plus kommt mit dem beweglichen Zug der Posaune automatisch etwas Bewegung ins Spiel, was eher dazu animiert, das Tanzbein zu schwingen.

Die Posaune schränzt zwar sehr schön, aber Sie sind eher für einen anderen Krachmacher in und um Benken bekannt. Es geht um die Rättsche! Erzählen Sie uns etwas über Ihre spezielle Passion.

Ich war schon von klein auf fasziniert von den lauten und grossen Holzrättschen, welche die Jungs der Tüggä-Buzzi-Kliggä jeweils an der Fasnacht schwingen. Und ich bin es immer noch, wenn das ganze Dorf beim Auf- oder Abzug unseres Maisstroh-Mannes mächtig Lärm macht. Als Jugendlicher hat mich meine damalige «Made in

China»-Rättsche im Stich gelassen. Daraufhin habe ich mir selbst eine gebaut – wesentlich stabiler und vor allem lauter. Später habe ich meine Familie mit eigenen Rättschen beschenkt und irgendwann festgestellt, dass man praktisch nirgends mehr Holzrättschen kaufen kann. Deshalb wollte ich mit der Produktion und dem Vertrieb über «Rättsche.ch» diese Lücke schliessen und einen Beitrag zum Fortbestand der Rättschentradition leisten.

Wie gut läuft das Rättschenbusiness oder anders gefragt, sind die Rättschen nur lokal ein beliebtes Lärminstrument oder verkaufen Sie diese auch in fernere Gefilde?

Es ist nur ein Hobby und soll es auch bleiben. Trotzdem bin ich positiv überrascht, wie sich die Geschichte über die letzten fünf Jahre entwickelt hat. Der lokale Anklang des Angebots freut mich enorm. Zudem durfte ich schon Hunderte Rättschen oder Konfetti-Ausstechformen für Guetli oder Chröpfli in die ganze Schweiz verschicken. Es gibt zum Glück noch andere verrückte Nester in diesem Land (*zwinkert mit den Augen*).

Ferner gibt es auch immer wieder «branchenfremde» Anfragen. Letztlich war ein Regisseur hier zur Verwendung des Rättschenklanges in einem Theaterstück. Und auch ein Jäger zur Nutzung bei der Wildschweintreibjagd.

Wie lange baut man an einer Rättsche?

An einer einzelnen Rättsche baut man etwa zwei Stunden – verteilt über mehrere Tage. Die Abfolgen von sägen, einfärben, verleimen und zusammensetzen benötigen zwischendrin immer noch etwas Trocknungspausen.

Inzwischen mache ich nur noch die Spezialanfertigungen selbst. Die meisten Rättschen beziehe ich von einer Schweizer Stiftung für betreutes Wohnen und Werken für Menschen mit Beeinträchtigung. Zusätzlich gibt es spezielle Kinderrättschen und ganz grosse Rättschen, welche ich zusammen mit

Vier Fragen, vier Antworten

Rättschenklang ist ...

ein Ohrenschaus und Ausdruck von Freude

Früheste Fasnachtserinnerung:

der Besuch von Fasnachts-umzügen in der Region mit der Familie und anschliessendem Punsch im fasnächtlich dekorierten Restaurant «Kapelle»

Lieblingskonfettifarbe:

kunterbunt

Trinkt den Kaffee ...

hell, mit Zwetschgen, einem Zucker und einem Konfettichröpfli

Stefan Knaus vom Holzträumli entwickelt habe. Diese sind dann wirklich «Made in Bänggä».

Von Bruno Rüdüsili gibt es ja die farbigen Fasnachtsrättschen, aber das Rättschen ist ja eigentlich ein katholischer Brauch, der in der Karwoche zum Tragen kommt, stimmt?

Ja, das ist korrekt. Bei uns kennt man, dass von Gründonnerstag bis Ostermontag die Kirchturmglöcken schweigen und stattdessen die Holzrättschen ertönen. Ich bin in Kontakt mit Rättschentischlern (ohne «ä») aus dem Schwarzwald und der Steiermark. Da gibt es in der Karwoche ganze Rättschenumzüge durch die Ortschaft hin zur Kirche. Rättschen macht Spass – vermutlich ist es deshalb teils von der Fasnacht adaptiert worden.

Bauen Sie auch grosse Rättschen für die Kirchtürme?

Ich habe zwar auch grosse Kastenrättschen aus dem Schwarzwald im Angebot, aber von jenen in den Kirchtürmen lasse ich (momentan noch) lieber die Finger. Das überlasse ich gerne den gelernten Holzprofis.

Kommen wir wieder zurück zur Fasnacht. Nun gehts dann also ins «grande finale». Was werden für Sie die Highlights der nächsten Tage sein?

Einerseits am Donnerstagmorgen von der «Chesslätä» geweckt zu werden und anschliessend nach einem gemeinsamen Frühstück mit der Gugge unter tosendem Rättschenklang mit den Tüggä-Buzzi aufzuziehen. Andererseits bin ich gespannt auf den wilden Umzug in Benken vom Fasnachtsamstag, mit den anschliessenden Guggenkonzerten auf dem Zentrumsplatz. Das wird sicher ein grosses Fest.

Anstelle des traditionellen Umzugs mit motorisierten Wagen gibt es heuer am Samstagabend einen «wilden» Umzug mit Einzelnummern, Fussgruppen und Guggen. Besammlung ist um 13.30 Uhr bei der Haka-Gerodur. Start des Umzugs: 14 Uhr.

Das Bänggner Fasnachtsmotto heisst ja heuer «aasuugä», also dabei sein, mitmachen! Was macht für Bruno Rüdüsili generell die Fasnacht aus oder anders gefragt: Warum muss man Ihrer Meinung nach einfach immer wieder «aasuugä», wenn die fünfte Jahreszeit bunt und laut loslegt?

Ich glaube, insbesondere nach der vergangenen Zeit tut es jedem gut, einfach wieder einmal freudig «aasuugä» zu dürfen und sich, wenn möglich verkleidet, unter die Leute zu mischen. Das Miteinander und das gemeinsame Erlebnis empfinde ich als sehr schön.

INSERAT

Feel Good

48 Fachgeschäfte

Mein Center. So nah!

  [seedamm-center.ch](https://www.seedamm-center.ch)

Seedamm  **Center**

